MICHAEL GERWIEN

Wer mordet schon am Chiemsee?

DER KRIMINELLE FREIZEITPLANER:
12 KURZE KRIMIS UND 225 FREIZEITTIPPS

GMEINER

IM STRANDBAD

»Anscheinend habe ich wieder mal viel zu viel eingepackt.« Die mittelgroße, schmale Barbara Bauer blickte kopfschüttelnd auf den riesigen schwarzen Hartschalenkoffer zu ihren Füßen, den sie gerade ächzend und stöhnend vom Rücksitz ihres frisch aufgemotzten pinkfarbenen VW-Golf auf den Gehsteig gewuchtet hatte. »Egal, auf jeden Fall muss er ins Haus«, murmelte sie entschlossen.

»Wo bleibst du denn? Das Essen wird kalt.« Ihre Mutter Eva stand ungeduldig winkend in der Haustür. Die mollige Siebzigjährige trug wie immer ihren grau und weiß gestreiften Hauskittel, der ihr bis über die Knie reichte. Trotz des heißen Sommertages hatte sie ein weißes Kopftuch über den grauen Haaren. Sie war seit ein paar Jahren sehr empfindlich was Zugluft betraf. Ihre Füße steckten in vorne offenen, hellbraunen Pantoffeln mit kleinem Absatz.

»Gleich, Mama. Du siehst doch, dass ich schwer zu schleppen habe.« Das geht ja schon wieder gut los, dachte Barbara, die von allen nur Babs genannt wurde. Hoffentlich beruhigt sie sich bald wieder. Eigentlich wollte ich mich hier erholen.

Stress hatte sie in München gerade mehr als genug. Da musste sie nur an diesen dämlichen unfreundlichen Yuppie denken, der seit acht Wochen seine Bude gleich unter ihrer renovierte. Bis spät in die Nacht hinein. Er arbeite beim Fernsehen und habe erst spätabends

Zeit, etwas an der Wohnung zu machen, hatte er zu ihr gesagt, als es ihr letzten Sonntag zu blöd geworden war und sie bei ihm geklingelt hatte. Außerdem habe er das Recht, Umbaumaßnahmen durchzuführen, wann und wie er wolle. Der Hausbesitzer habe ihm das ausdrücklich erlaubt. Eingebildeter Volldepp. Seine Wände mussten längst wie Emmentaler ausschauen, soviel wie er herumbohrte und hämmerte.

Sie wohnte seit ihrem Informatikstudium abwechselnd in München und am Chiemsee. Beides hatte Vor- und Nachteile. In der Stadt war mehr los. In ihrem großzügigen Elternhaus am Ortsrand von Übersee war dafür mehr Platz. Und hinter dem Haus der weitläufige Garten und die felsgekrönten Berge, sowie vorne der Blick auf den blau und grün schimmernden Chiemsee, das war schon einfach traumhaft.

Hier draußen konnte sie in aller Ruhe ihren liebsten Hobbys frönen: Im nahegelegenen Strandbad [1] schwimmen, durch die schattigen Auen und die faszinierende Bergwelt rundherum wandern, radeln, joggen, im Winter Skifahren und Langlaufen und vor allem Krimis lesen. Ob alt oder neu, ob regional oder überregional, ob furchteinflößend oder lustig, sie verschlang sie in rauen Mengen. Zu ihrem Glück ließ ihr Job als Programmiererin diese privilegierte Lebensweise mit zwei Wohnsitzen ohne Weiteres zu, da sie projektweise arbeitete und somit, sowohl zeitlich als auch örtlich, weitgehend unabhängig war.

»Soll ich dir helfen, Babs?«, erkundigte sich ihre Mutter halbherzig.

»Nein, lass nur, Mama. Das Ding ist viel zu schwer für dich.« Babs wusste genau, dass die Frage rein rhetorischer Natur gewesen war. Sie stellte den Koffer auf die Rollen und zog ihn, an den üppigen farbenfrohen Blumenbeeten seitlich des Weges vorbei, hinter sich her. Zu blöd, dass es von der Straße zum Haus hinüber auch noch leicht bergauf ging. Sie ächzte und stöhnte vor Anstrengung. Da half die ganze Kondition nichts, die sie sich seit Jahren im Fitnessstudio und beim Joggen an der Isar draufschaffte.

»Was musst du auch immer so viel Zeug mitschleppen.«

»Schon recht, Mama. Geh ruhig wieder rein. Ich komme gleich zum Essen ins Wohnzimmer.« Babs verdrehte ihre dunkelgrünen, temperamentvoll blitzenden Augen. Wieso konnten Mütter eigentlich, selbst wenn man bereits honorige 38 war, nicht mit ihrer Klugscheißerei aufhören? Weil man für sie ein Leben lang ein unmündiges Kind blieb? Es sah ganz danach aus.

»Stell den Koffer im Flur ab. Der Sepp soll ihn dir nachher in dein Zimmer hochtragen.«

»Ja, ja.«

Sepp war Babs' zwei Jahre jüngerer Bruder. Schwarzes kurzgeschorenes Haar, dazu stahlblaue Augen und ein durchtrainierter Körper, um den er von Freunden, Bekannten und Fremden gleichermaßen beneidet wurde. Richtig hieß er Engelbert, nach seinem Großvater mütterlicherseits. Den Namen hatte er aber bereits als Kind wie die Pest gehasst und sich deshalb gleich in der ersten Klasse jedem, inklusive dem Leh-

rer, als Sepp vorgestellt. Nach seinem Großvater väterlicherseits. Seitdem wurde er von aller Welt auch so genannt. Nach einiger Zeit sogar von seiner Mutter, die ihn, sehr zu seinem Verdruss, anfangs immer noch stur bei seinem Taufnamen gerufen hatte. Skifahren, Segeln, Surfen, Rennradfahren, Tennis, Bergwandern, Canyoning, Eisklettern, Karate. Es gab wohl keine Sportart, in der er nicht zu Hause war. Das Geld für seine teilweise nicht gerade billigen Hobbys verdiente er als Hauptkommissar der Polizeiinspektion Traunstein, nicht weit von der Heilig Kreuz Kirche 2.

Nach dem Essen zog sich Babs auf ihrem Zimmer um. Natürlich hatte ihr Sepp vorher mit dem Koffer geholfen. Der begeisterte Junggeselle lebte zwar seit Jahren in seiner eigenen kleinen Zweizimmerwohnung in Traunstein, kam aber beinahe täglich zum Mittagessen zu den Eltern nach Hause. Bei der Mama schmeckte es halt immer noch am besten. Babs entschied sich für ein hellgraues T-Shirt zu ihren weißen Shorts, trug sorgfältig ihren knallroten Lieblingslippenstift auf, den sie täglich mindestens 20 Mal zur Hand nahm, steckte ihre langen brünetten Haare hoch, setzte ihr weißes Lieblingskäppi auf, packte ihren neuen schwarzen Bikini sowie den alten roten zum Wechseln ein, blickte kurz kritisch in den mannsgroßen Spiegel in der Tür ihres Kleiderschranks, befand für einigermaßen zufriedenstellend, was sie sah – es könnte natürlich immer alles noch besser sein –, stieg die Treppen hinunter, streifte im Flur ihre weißen Stoffturnschuhe über und eilte in die Garage gleich rechts neben der Haustür.

Dort schnappte sie sich ihr altes, aber voll funktionstüchtiges Mountainbike und fuhr geradewegs durch die rund herum üppig blühende Landschaft zum See hinunter. Die ganze Autofahrt über hatte sie sich bereits auf die ersten erfrischenden Schwimmzüge in den kühlen Fluten des *bayrischen Meeres* gefreut. Was bei den heutigen 30 Grad Lufttemperatur und dem strahlenden Sonnenschein auch weiter kein Wunder war.

Babs war nicht auf nette oder oberflächliche Weise hübsch. Mit ihren eigenwilligen Gesichtszügen war sie eher das, was man landläufig eine klassische Naturschönheit nannte. Jedoch ohne dabei streng zu wirken. Die hohen Wangenknochen, die gerade Nase und ihre lebhaften Augen hatten, genauso wie ihre schlanke wohlproportionierte Figur, nicht den geringsten Makel an sich. Einige ihrer Verehrer waren der Meinung, dass ihre äußere Perfektion fast schon langweilig war. Andere wiederum, die im Laufe der Jahre ihren wachen Verstand und ihr großes Herz kennengelernt hatten, fanden sie einfach nur hinreißend.

Sie stellte ihr Fahrrad vor dem Strandbad ab und ging auf das Kassenhäuschen zu. Dabei fiel ihr ein, wie oft sie als Kind und vor allem als Jugendliche hier gewesen war. Sie und ihre Clique hatten die beste Zeit ihres Lebens gehabt, damals als sie noch das Ludwig-Thoma-Gymnasium in Prien 3, dem größten Ort direkt am Chiemsee, besuchte. Nachdem sie Eintritt bezahlt hatte, suchte sie sich einen schattigen Platz nicht weit vom Wasser und legte sich erst einmal gemütlich auf ihr großes buntes Badetuch.